

# Zeit für eine neue AMS?

## Kiel Seapower Symposium 2018

Dieter Stockfisch

Am 19. Juni 2018 hat das Center for Maritime Strategy & Security (CMSS) des Instituts für Sicherheitspolitik an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel (ISPK) das International Seapower Symposium 2018 durchgeführt. Über 90 Wissenschaftler (Marineexperten) internationaler und deutscher Sicherheitsinstitute/Akademien und Universitäten, Militärs, Marineoffiziere aus NATO, Bundeswehr und Deutscher Marine diskutierten auf hohem Niveau über die Notwendigkeit einer neuen „Alliance Maritime Strategy“ (AMS 2.0) bzw. über eine Überarbeitung der AMS aus dem Jahr 2011. Hintergrund der Thematik bildet der schnelle sicherheitspolitische Wandel der Welt, insbesondere im maritimen Umfeld der NATO seit 2011.

Dazu zählen die zunehmende Globalisierung der maritimen Wirtschaft, der Klimawandel mit seinen Auswirkungen auf die Meere, die Konflikt- und Krisengebiete an der Peripherie von EU und NATO, aber auch in den Regionen Mittelmeer/Schwarzes Meer, Nordafrika, Mittlerer Osten, Arktis, Horn von Afrika, Westafrika, Südchinesisches Meer und Indik sowie Chinas maritime und geopolitische Expansion, Russlands aggressive Geopolitik (Ukraine, Krim) oder die zunehmende organisierte Kriminalität auf See (Piraterie, Terrorismus, Menschenhandel, Waffen- und Drogenschmuggel, illegale Fischerei, Vermüllung der Meere). Auch die kontinuierliche Entwicklung neuer und weitreichender maritimer Waffen und unbemannter Waffensysteme beeinflussen die Strategie. Schließlich kann auch US-Präsident Trumps strikte Aufforderung an die europäischen NATO-Staaten, ihre Verteidigungsausgaben zügig auf mindestens 2 % des BIP zu erhöhen, nicht umgangen werden, denn hohe Verteidigungsetats haben strategische Bedeutung. Zugleich hat Trump latent gedroht, den Schutz Europas durch die USA künftig an größere europäische Verteidigungsanstrengungen zu knüpfen. Doch bedingte Schutzgarantien würden auf eine Erosion der NATO hinauslaufen, hieß es in den Diskussionsrunden.

Der Inspekteur der Marine hat zum Selbstverständnis seiner Teilstreitkraft als Bündnismarine u.a. auch im Rahmen der AMS vorgetragen. So beteilige sich die



Foto: ISPK

**Daniel Günther, Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, hob in seiner Rede die herausragende Bedeutung des CMSS hervor**

Deutsche Marine seit Jahrzehnten regelmäßig an den vier Standing NATO Maritime Groups. Sie leiste ihren Beitrag an der Anti-Terror-Operation Active Endeavour der NATO im Mittelmeer und im Kampf gegen den Islamischen Staat sowie an der Operation Sophia im Mittelmeer, beteilige sich seit acht Jahren an der maritimen UNIFIL-Operation im östlichen Mittelmeer und an der Anti-Piraterie-Mission Atalanta am Horn von Afrika bis in den Indik. 2004 leistete sie humanitäre Hilfe in Indonesien anlässlich der Tsunami-Katastrophe im Indik. 2014 und 2015 war die Deutsche Marine gemeinsam mit Schiffen der US Naval Forces Africa/Europe an der Operation Obangame Express (Anti-Terror- und Anti-Piraterie-Ausbildung westafrikanischer Staaten) in Afrika beteiligt. Derzeit operiere die Fregatte „Hessen“ zum dritten Mal in einem Flugzeugträgerverband der US Navy. Und für den Ostseeraum baue die Deutsche Marine ein Baltic Maritime Component Command (BMCC) in Rostock auf. All diese weltweiten Einsätze und Aktivitäten sowie die Zusammenarbeit mit den NATO-Partnern stünden im Einklang mit der AMS, mit NATO-Dokumenten und nationalen Plänen. Daher sei eine AMS 2.0 grundsätzlich nicht erforderlich, vielmehr

gelte es, die AMS mit Leben zu füllen, denn wichtig und entscheidend bleibe die „Maritime Domain“.

Die AMS sieht für die maritimen Kräfte der NATO vier Einsatzrollen vor:

- ▶ deterrence and collective defence
- ▶ crisis management
- ▶ cooperative security (outreach through partnership, dialogue and cooperation)
- ▶ maritime security

Diese weitgefassten Vorgaben der maritimen Strategie decken im Grunde alle gegenwärtigen und künftigen sicherheitspolitischen Herausforderungen im maritimen Bereich ab. Doch einige Marineexperten plädierten für eine Überarbeitung/Update der AMS. Eine AMS 2.0 sollte mehr Führungsvorgaben, Planungsziele und konkrete Wege/Doktrinen sowie Verfahren/Taktiken zur Durchsetzung der Strategie aufzeichnen. Wenn auch keine Einigung in Fragen der maritimen Strategie in der Symposiumsrunde erzielt wurde, so lag das beste Argument für eine AMS 2.0 in der hochkarätigen Diskussion und der intensiven fachlich-wissenschaftlichen Beschäftigung mit Fragen der globalen maritimen Stabilität und Sicherheit. Die Kernfrage war dabei: Was muss künftig auf der Welt maritim geregelt werden? ■